

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 76 (1950)  
**Heft:** 6: Giovannetti-Sondernummer : Ski-Sport

**Rubrik:** Die Seite der Frau

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Seite der Frau

## Schmerzmesser

Ich finde da in meinem Leibblatt einen wirklich interessanten Artikel. Wissenschaftler an einem amerikanischen Institut für Pathologie haben ein Instrument konstruiert. Es sieht, wie uns berichtet wird, aus, wie eine Kreuzung zwischen einem Filmprojektionsapparat und einem Radiogerät. Und damit kann man die Leute ein bisschen brennen. Es wurden solchermaßen an Personen aller Altersstufen und Berufsarten Versuche angestellt, und die beiden Wissenschafter sind zur Erkenntnis gekommen, daß der Schmerz, wie fast alles in dieser Welt, seine Grenzen hat, die nicht überschritten werden können.

Außerdem aber, und das ist besonders interessant an der Sache, haben die Gelehrten eine Maßeinheit für die Intensität des Schmerzes gefunden: das Dol. Sie sagen, zehn Dol sei das Höchstmaß von Schmerz, das wir verspüren können. Der Artikel gibt eine Skala von Werten; milder Kopfschmerz oder ein Schnitt beim Rasieren: 1 bis 2 Dol. Ein Nadelstich oder ein Hühnerauge: 2 bis 4 Dol. Zahnschmerzen, oder eine Zehe, die wir in finstrer Mitternacht an der Kommodenkante anschlagen: 3 bis 6 Dol, usw. Brandwunden oder Geburtswehen: 10 Dol, also das Maximum. Geburtswehen, sagen die Herren (die es ja schließlich wissen müssen, da sie es messen können) seien nicht schmerzhafter, als eine Verbrennung durch heißes Fett.

Der Unterschied bestehe darin, daß die ersten länger dauern, und das, räumen die Wissenschafter ein, sei ein sehr wichtiger Unterschied.

Das leuchtet jedenfalls ein. Es ist überhaupt sehr wohl möglich, daß etwas dran ist an der ganzen Sache.

Und da möchte ich nun etwas in Vorschlag bringen, nämlich, daß sich die Forschung auch auf das Gebiet des seelischen Schmerzes erstrecken sollte. Es sind nämlich noch lang nicht alle Leute so primitiv wie ich, die ich — für meinen eigenen Gebrauch — längst die Theorie aufgestellt habe, daß nur ganz wenige Seelenschmerzen mit einem giftigen Zahnschmerz oder einem handfesten Ischias zu konkurrieren vermögen. Eine Theorie, die in einem Lande, wo das seelische Duremachen dem Duremacher und vor allem der Dulderin geradezu eine Aura verleiht, nicht eben zahlreiche Anhänger finden wird. Es wäre deshalb umso interessanter, wenn das Seelendol möglichst rasch gefunden werden könnte.

Etwa so: «Lieber Fredi! Nachdem ich Dich gestern mit Miggi, über das Du noch anfangs dieser Woche diverse abfällige Äußerungen getan hast, heute abend in die Astoria-Bar habe hineingehen sehn, irte ich etwa eine Viertelstunde ziellos durch die Bahnhofstraße und mein Schmerz belief sich auf 6 bis 7 Dol, die dann, nachdem ich Jack getroffen und mit ihm zu Nacht gegessen hatte, vorübergehend auf

2 hinuntergingen, um dann später, vor dem Einschlafen, wieder auf 3 anzusteigen. Woraus Du ersehen kannst, was ich durchgemacht habe. Dein gebrochenes Alice.»

Dies, — vorausgesetzt, daß die Einheiten vom Alice wirklich richtig angegeben worden sind, — ist auf jeden Fall für den Fredi recht aufschlußreich. Ueberhaupt ....

Heine dichtet einmal:

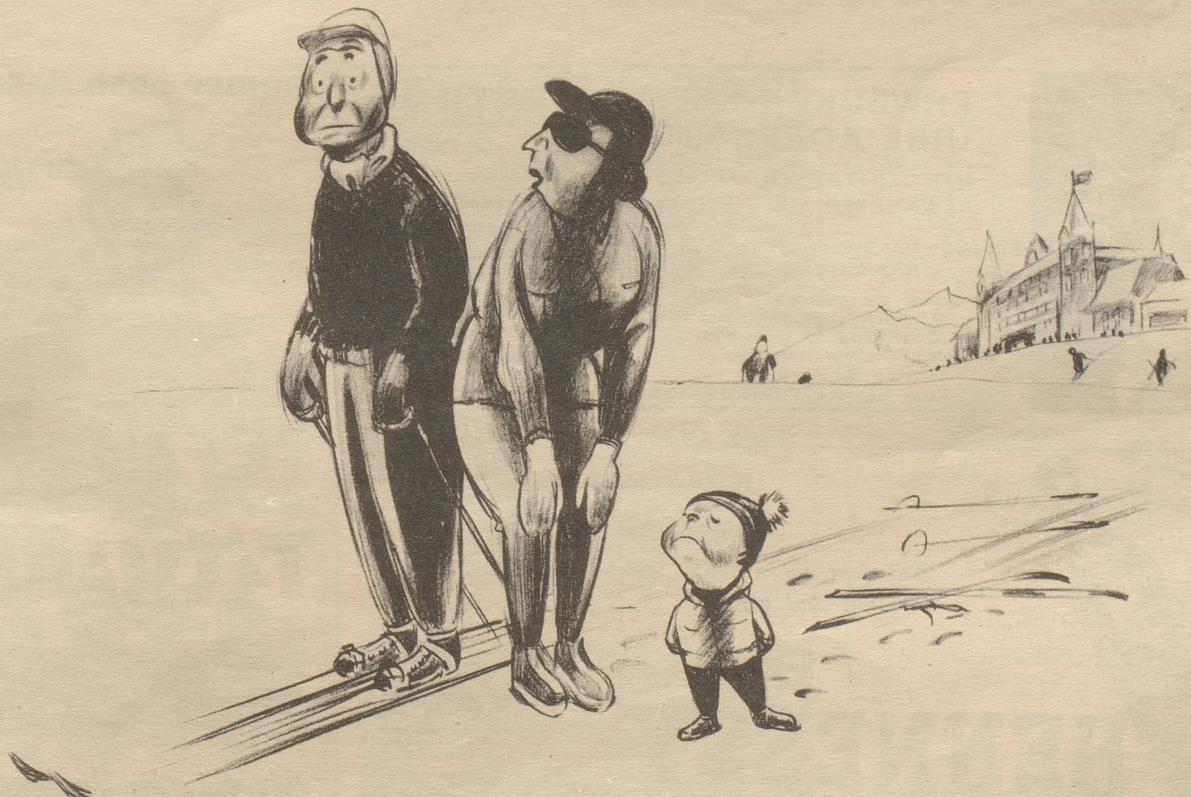
Aus meinen großen Schmerzen  
Mach ich die kleinen Lieder ....

Dies, zusammen mit fast dem ganzen Rest der Lyrik aller Sprachen und Völker, würde durch Einführung des Seelendols hinfällig. Das ganze könnte auf ein paar exakte Zahlen reduziert werden. Bei welcher Gelegenheit dann auch noch grad auskäme — ein Problem, das mich immer schon gelegentlich beschäftigt hat — ob nicht einige Lyriker vergangener und moderner Zeiten gelegentlich aus ihren kleinen Schmerzen die großen Lieder gemacht haben. Insbesondere im Sektor Liebesleben.

Aber auch auf andern Gebieten wäre es manchmal aufschlußreich und infolgedessen unkummlig, wenn der Grad unseres Seelenschmerzes, zum Beispiel wo es sich um fremden Kummer handelt, gar so genau gemessen werden könnte.

Ich weiß nicht recht. Am Ende wäre es doch ein bisschen übereilt, den Seelendol einzuführen. Ich bitte deshalb meine Leser, den zweiten Teil dieses Artikels als ungeschrieben zu betrachten.

Bethli.



„mit dene Dräckbrättli faari er nüd!“

## Sportsonntag en famille

Es gab, was sonst ja nie passiert, Neuschnee aufs Wochenende. Ausgerechnet auf jenes Wochenende, für das Vati in einem resoluten Entschluß eine Skitour geplant hatte, vorausgesetzt, daß das obig erwähnte, glückliche Ereignis eintreten würde. Ein paar Tausend Leute mochten sich darüber freuen. Aber das sind halt matinale Typen. Ich bin eher lunar. Und es fiel mir wie ein Klotz, wie ein nicht aufgegangener Gugelhopf auf den Magen, als er mir am Samstag abend engültig mitteilte, daß wir um 6 Uhr früh wegzufahren hätten.

«Wohlverstanden: wegfahren! Nicht etwa aufstehen!»

Dann befahl er mir, frei nach Busch, ihm in die Kellerhöhle zu folgen. Dort gruben wir nach den Skiern. Vati fand seine sofort, schön fachgemäß gespannt und zusammengebunden. Ich förderte vorerst nur einen Partner ans Dunkel, der andere fiel nach einer Weile von irgendwoher mit der Spitze voran ins Flaschengestell, allwo er einer Flasche Dôle den Hals abschlug. Vati rettete die Flasche geistesgegenwärtig in die Vertikale, und wir stiegen damit, das Skiwachsen auf den Sonntag morgen verschiebend, in die Wohnstube empor. Dort herrschte eine heimelige Ofenatmosphäre und als die Flasche leer war, hatte uns Mama nicht nur mitgeteilt, daß sie und der Hund auch mitkommen würden, sondern darüber hinaus ein leichtes Spiel gehabt, die Abfahrt auf 8 Uhr festzusetzen.

So standen wir um halb neun Uhr auf. Dann ergaben sich einige Komplikationen im Auffinden der benötigten Pullovers, Socken, Handschuhe und was dergleichen mehr ist. Wohlausgerüstet setzten wir uns

an den Tisch. Das Frühstück war relativ bald absolviert. Um zehn Uhr waren wir bereit zum Skiwachsen. Während ich das Zeug auf die Flächen schmierte, entdeckte Vati, daß er nicht mehr wußte, wie das Skihaltergestell auf dem Autodach anzubringen sei. Ein längeres Telefongespräch mit dem Bruder klärte die Sache ab.

Punkt elf Uhr waren wir zur Abfahrt bereit und fuhren nach den obligaten zehn Minuten, die wir in diesem Zustand jeweils auf Mama zu warten haben, los. Natürlich hatten wir, damit Mama auch etwas von der Tour hätte, einen Hoger ausgewählt, wo sich ein Restaurant mit la und ff Spezialitäten und Sonnenterrassen befindet.

Die la und ff Gerüche kamen auch sofort bei unserer Ankunft aus den Türen geströmt, denn es war 12 Uhr. Zeit zum Mittagessen. Darin waren wir uns einig. Beim schwarzen Kaffee versuchte ich, eine letzte Gnadenfrist zu erreichen, indem ich feurig die Ansicht vertrat, Jassen sei auch ein Sport. Aber Vati blieb hart, und während sich Mama auf die Sonnenterrassen legte, schnallten wir die Skier an. Es stellte sich heraus, daß ich die Felle vergessen hatte. Und einen Skilift gibt's dort nicht. Wobei ich wohl nicht darum herum komme, zu gestehen, daß es sich bei dem betreffenden Hoger lediglich um ein Högerli handelt.

Als wir die halbe Höhe erklimmen hatten, holte uns der Hund ein. Er war nicht zu überreden, auf die Sonnenterrassen zurückzukehren und so kloppen wir zu dritt weiter.

Oben angelangt, begann sogleich der Unterricht. Vati zeigte mir, wie ehedem, wie man den Christi und die Vorlage macht. Punkt! Vorlage heißt er allerdings gewisse Illusionen. Seine Geduld aber hat

# Die Seite

Früchte getragen: ich kann den Christi jetzt schon viel besser als vor zwanzig Jahren. Tim war von unsrern halsbrecherischen Kunststücken begeistert. Er rannte bellend voraus, um sich just dort, wo wir die Schwünge zu applizieren gedachten, rettend vor die gefährlichen Rutschscheiter zu stellen. So kamen wir ziemlich ungeschoren beim Steilhang an.

Vati empfahl mir Spitzkehren und sich empfahl er mir auch. Er sauste mit einem Heldenmut, den ich durch und durch verurteile, schnurstracks ins Loch hinab, und Tim in einer stiebenden Schneewolke neben ihm her. Ich suchte einen geeigneten Stützpunkt und begann meine Spitzkehren. Ich kann hier nicht unterlassen, mit angemessenem Stolz zu bemerken, daß ich dabei eine eigene Technik entwickelt habe: ich komme nämlich mit jeder Fahrt zum nächsten Stützpunkt etwas weiter den Berg hinauf. So hat man zeitlich bedeutend mehr von der Abfahrt. Nachdem ich eine halbe Stunde hin und her gependelt war, kam eine Schneewolke den Berg herauf gestoßen, worin sich Tim befand. Um seine Kräfte zu schonen, zog ich aus lauter Hundeliebe sofort die Skier aus. Einer nahm es mir übel — ich glaube der vom Dôle — und sauste allein talwärts. Und Tim natürlich laut aufbegehrend hinten drein. Der Ski lebte nun seine ganze Sehnsucht, die er an meinen Füßen seit seiner Existenz verdrängen mußte, aus: er suchte sich den rasantesten Weg und entschwand, nach einer glanzvollen Darbietung von Schwüngen und Sprüngen, meinen Blicken.

## Immer noch das Beste!



### ERWECKEN SIE IHRE KOPFHAUT

MIT DEN TAUSENDFACH  
BEWÄHRten PRODUKTEN:

*Tafannes Item*

HAARWUCHS- und  
HAARPFLEGEMITTEL



- Durch Itempflege schuppenfrei
- Durch Itempflege schönes Haar
- Durch Itempflege volles Haar
- Durch Itempflege neues Haar

ERHÄLTLICH IN  
COIFFEUR- und PARFUMERIESALONS

### ASTHMA

ärztl. Rezept

Asthmacidin Heilmittel gegen alle Formen von Asthma, Herzschwäche u. chron. Bronchitis, In Apotheke. Hersteller: St. Amrein, pharm. Spez. Balzers 330 (Liechtenst.)



Frei von Schmerzen  
dank

**Melabon**

Fr. 1.20 und 2.50  
in Apotheken



### TSCHAMBA<sup>®</sup> ORIGINAL

*Edmund J. Paeschke*  
**Fii**

löscht den Sonnenbrand

BIOKOSMA AG. Ebnet-Kappel



Seit dem Jahre 1765  
berühmt und beliebt!

# HENNESSY

Generalvertretung für die Schweiz: BERGER & CO LANGNAU/BERN

# der Frau

Erleichtert trat ich die Abfahrt an. Wenn man nur einen Ski unter dem Arm trägt, ist es nicht so gschäigmig, zu Fuß zu gehen.

Zuunterst, oh happy end, trafen wir uns alle wieder. Mama stand da und Vati und der Ski und Tim, der inzwischen noch rasch ein paar fremde Leute zu retten versucht hat. Und dann zückte Mama den Apparat und machte eine schöne Photi, und dann gingen wir alle miteinander auf die Terrasse. Und dort lagen und franken wir glücklich und zufrieden, bis die Sonne unterging.

Dorothee

## Neutralität

Es ist geradezu unglaublich, wie neutral es bei uns in der Schweiz zugeht. Das durfte ich beim Aushelfen in einem Geschäft während der Weihnachtszeit feststellen.

Nach langem Suchen zwischen kleinen und grösseren Deckeli ist die Wahl getroffen worden, vielfach von Ratschlägen und Aufmunterungen der Verkäuferin angepeilt. «Das hier ist das Neutralste.» «Ja, da haben Sie recht, das ist das Neutralste, das paßt zu allem — gut — geben Sie mir das!» Aus allen Vasen und Krügen, die besehen werden (wie genügsreich, die Verkäuferin unbegrenzte Zeit in unserm Dienst zu wissen, wenn viele andere ungeduldig auf Bedienung warten!), wird schliesslich die Neutralste herausgefunden, sie ist beige, so klein wie groß, so weit wie eng, nicht matt und nicht glänzend, sie paßt in jede



„Du glichschte em Orson Welles — mi Telefonnummere isch 18 221“

Umgebung (ich meine in jede neutrale, wie wir sie natürlich zu Hause haben) und jede neutrale Blume paßt hinein, «Fräulein, ich nehme die, die ist am neutralsten.» Und der Handel ist getätig.

Neutral, das ist das Geheimnis für die Verkäuferin. Unglaublich, wie viel neutrale Sachen es gibt, von neutralen Strümpfen an nach oben (in Kleidern ist es zwar nicht so schlimm mit der Neutralität), aber in den Dingen für unsere Umgebung: wir kaufen die neutrale Chaiselonguedecke. Wie sieht sie aus? Beige — dunkelbeige — braun,

oder: Beige — kupfern — braun, oder: beige — grün (mild) — braun. Dies sind die drei patentiert-neutralen Farbharmonien.

Sie passen garantiert zu unserm neutralen Bodenteppich und in die neutral tapezierte neue Wohnung.

Wie einfach ist da verkaufen und kaufen! Wir kaufen unsren Freunden genau, was sie uns kaufen würden, denn auch ihnen ist die Neutralität in Fleisch und Blut übergegangen.

Wie schön ist es doch bei uns in der Schweiz! Wir sind neutral!

I. K.

Seit Jahrzehnten sind die natürlichen

**Birkenblut**

-Produkte erfolgreich für die Haarpflege.  
Lotionen, Brill, Shampoos, Fixator etc. erhältlich im guten Fachgeschäft  
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido

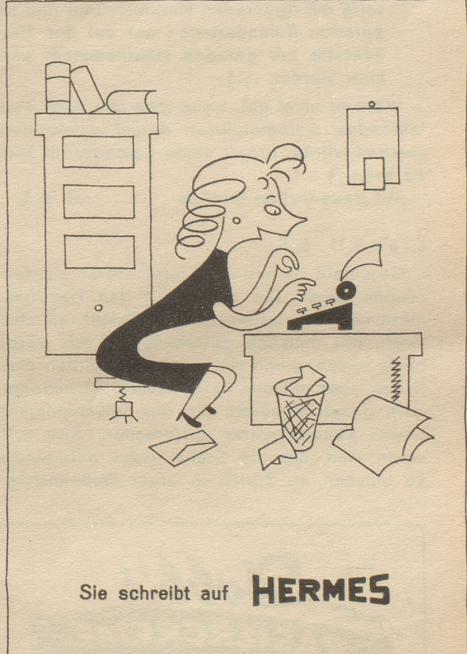
Das bewährte Hausmittel  
gegen Erkältungen,  
Schnupfen

Eine Inhalation  
mit  
**OLBAS** Fr. 2.50

Sechs Farben in einem Stift

**ELVITV**  
DER NEUE SECHSFARBENSTIFT  
**STIWATI**

nur Fr. 7.50 in allen Papeterien



Sie schreibt auf **HERMES**

**Rössli-Rädli**  
nur im Hotel Rössli Flawil Hans Gauer